

# Kritik an Green Card wächst: Einwanderung muss einfacher werden

Von GÜNTHER HÖRBST  
und STEFAN C. DICKMANN

**Hamburg** – „Von Stillstand kann überhaupt keine Rede sein“, schimpfte gestern der stellvertretende Regierungssprecher Bela Anda in die Mikrofone. Dass nun genau ein Jahr, nachdem die erste Green Card übergeben wurde – mächtig Kritik an dem hochgelobten Modell geübt wird, geht der Regierung mächtig auf die Nerven. Die Zahlen sprechen jedoch klare Worte: Bis zu 100 000 Computer-Spezialisten wollte die Wirtschaft in den nächsten Jahren auf Green-Card-Basis einstellen – im ersten Jahr waren es aber gerade mal 8556. „Jede Woche werden 150 neue Green Cards verteilt“, verweist Anda auf die anhaltende Nachfrage.

Eberhard Mann, Sprecher der Bundesanstalt für Arbeit (BA), ist ähnlicher Auffassung. „Wir gingen von Anfang an davon aus, dass wir nach einem Jahr knapp 10 000 Green Cards haben würden“, sagte er dem Abendblatt. „Das haben wir fast erreicht. Und wir gehen weiter davon aus, dass wir im nächsten Jahr weitere 10 000 dieser Arbeitserlaubnisse ausstellen.“

Nach einem Jahr hätte sich alles ziemlich beruhigt, meint Mann: der Arbeitsmarkt durch 46 000 fortgebildete inländische EDV-Experten und die Forderungen der Wirtschaft, weil die Konjunktur doch ziemlich eingebrochen sei. Trotzdem hält der BA-Sprecher die Green-Card-Initiative für richtig: „Sie hat den Arbeitsmarkt entlastet und eine Debatte über ein Zuwanderungsgesetz angestoßen.“

Der Osnabrücker Migrationsforscher Klaus Bade ist dagegen enttäuscht über die bisherige Entwicklung zur deutschen Green Card. „Ich hatte mit deutlich mehr Zustimmung gerechnet“, sagte er dem Abendblatt. Bade sieht das Problem im Grundsätzlichen: „Die Startchancen waren ungünstig, weil sich die Green Card nur auf Computer-Spezialisten beschränkt. Au-

Berdem sind die Bedingungen nicht so einladend, dass wir mit anderen Ländern konkurrieren können: Es darf keine Begrenzung beim Aufenthalt geben, Daueraufenthalt ist erforderlich. Beim Familiennachzug muss es Erleichterungen geben. Außerdem sollte es dann auch den Ehepartnern erlaubt werden, in Deutschland zu arbeiten. All das gibt es in den USA, und das fehlt uns hier.“

Eine Ausweitung der Green-Card-Regelung sei jedoch im Augenblick nicht die entscheidende Frage. Deutschland stehe unmittelbar vor einem Zuwanderungsgesetz. „Wir müssen ein umfassendes Regelsystem finden, innerhalb dessen auch die Green Card verbessert werden muss.“

Bade geht davon aus, dass der angekündigte Gesetzentwurf von Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) die bisherigen Verwaltungsregelungen vereinfacht, transparenter macht und für mehr Flexibilität sorgt. „Es gab bisher einen Dschungel von Paragraphen, in dem wir uns selbst kaum mehr ausgekannt haben.“ Damit das Zuwanderungsgesetz für Ausländer attraktiv sei, dürfe es nur eine Anlaufstelle geben, die für alle Fragen verantwortlich sei, also ein Bundesamt für Zuwanderung und Integration.

BA-Sprecher Mann gibt zu, dass vor allem die Regeln im Ausländerrecht viel zu kompliziert seien und ein neues Zuwanderungsgesetz da Abhilfe schaffen müsse. Generell lässt er sich aber den Vorwurf von zu viel Bürokratie nicht gefallen. „Green Cards werden in der Regel innerhalb weniger Tage ausgestellt.“ Die Wahrheit über die träge Nachfrage nach Green Cards liegt wohl eher darin begründet, dass in der Computer-Branche niemand ahnen konnte, wie schnell der Boom des letzten Jahres kippen würde. So stehen in der Internet-Börse der BA derzeit weit mehr als 10 000 ausländische Computer-Experten bereit. Das Interesse der Firmen an ihnen soll aber arg begrenzt sein.